

Erweiterung Wohnhaus Steeman, Epe, Niederlande

Architekten: Borren Staalenhoof Architects BV bna, Leeuwarden/NL

Das Wohnhaus liegt recht versteckt in einem Waldgebiet nahe Epe, am Rande des Naturparks Hoge Veluwe im Herzen der Niederlande. Seine besondere Auffälligkeit ergibt sich aus seiner Einfachheit.

Ein einfaches Stahlskelett bildet den Rahmen, jeweils zwei geschlossene und ihnen gegenüberliegend zwei offene, vollständig verglaste Flächen bilden die Fassaden. Ein Großteil des 4.000 m² großen Grundstücks liegt auf der Nordseite des Baus und kann von seinem Inneren aus nicht eingesehen werden. Der ursprüngliche Entwurf des Architekten J. A. F. Staalenhoof ist seinerzeit nicht vollständig realisiert worden. Man beauftragte das Büro BSA aus Leeuwarden, in dem Sohn Andre Staalenhoof neben Jacob Borren als Partner tätig ist, mit der Komplettierung.

Die Erweiterung des Gebäudes schließt einen neuen Haupteingang, ein Schlafzimmer mit Badezimmer sowie eine Doppelgarage und einen Abstellraum ein. Die Wohnung erhält einen verbesserten Ausblick auf den öffentlichen Weg. Zwischen dem Innen- und Außenraum entstehen neue Übergänge.

Das ursprüngliche Stahlskelett des Gebäudesbestands zwischen den Bäumen auf dem Grundstück wird respektiert und vervollkommen. Neu- und Altbau verhalten sich komplementär und ergeben zusammen eine neue, eindeutige Gesamtform. Vom öffentlichen Raum aus sind alle Räume erfahrbar. Sämtliche Räume sind über eine Länge von 50 Metern ohne zusätzlichen Verkehrsraum in einer Linie aneinandergereiht. Abwechselnd sind an diese Linie neue und bestehende Räume alternierend links und rechts zugeschaltet. Auf gleiche Weise werden auch die Außenräume wie selbstverständlich in die entstehende Kette eingegliedert. Innerhalb der Wohnung können mit der bestehenden Sudwand und der neuen Nordwand einige geschlossene Flächen zum Ausstellen von Malerei und Grafik genutzt werden. Skulpturen können in der Halle und den Außenräumen zur Geltung kommen. Eine horizontale optische Schichtung zeichnet die bestehenden Fassaden aus Glas, Holz und Stein aus. Die neu hinzu-



(Fotos: Beeld.nu Pieter Kers)



gefügten Elemente der Stahlkonstruktion und Fassadenbekleidung durchdringen einander auf unterschiedliche Art und Weise. An vier Stellen wird die Stahlkonstruktion direkt durch die gläserne Außenhülle geführt.

In der Garage und dem Abstellraum befindet sich die stählerne Tragkonstruktion innerhalb der Fassadenebene, wodurch

die Fassadenoberfläche unaufwendig angewendet werden konnte. Wo die Stahlkonstruktion innen liegt, verhindert eine thermische Trennung am Auflager die Ausbildung von Kaltebrücken. Der Erweiterungsbau ist vollständig mit sowohl durchsichtiger als auch gemusterter Doppelverglasung in den Paneelmaßen 1.750 mm x 3.020 mm ausgestattet. Abdeck-

oder Halterungsprofile wurden nicht verwendet. Schlafzimmer und Badezimmer erhalten durch das Muster der Fassadenverglasung dieselbe introvertierte Ausstrahlung wie die Halle am Patio. Die Fassadenflächen der Garage und des Abstellraums sind ebenfalls gemustert und haben eine „glassgrüne“ metallische Färbung erhalten.





Das Skelett des Gebäudebestandes ist im Rastermaß 3.500 mm x 3.500 mm aus IFE- und HEA-Profilen aufgebaut. Die Dachkonstruktion besteht aus stählernen Spundwandprofilen mit abgehängter Metalldecke. Auch der Erweiterungsteil hat eine Basis aus Metallprofilen, übernimmt das Raster des Bestandes, hier jedoch mit schlanken, verzinkten Hohlprofilen mit 100 mm Durchmesser. Gedämmte holzerne Sandwichelemente mit minimaler Bauhöhe werden für die Dachfläche verwendet. Ansonsten bleibt die Stahlkonstruktion unangetastet und unbehandelt. Sie ist überall sichtbar und im Innenbereich mit feidartig verlegter Putzdecke ausgekleidet.

Sehr leichte Tragwerke in Kombination mit großflächig verglasten Fassadenflächen bergen das Risiko von kurzfristig auftretenden Temperaturschwankungen. Innerhalb der Erweiterung wird zur Erhöhung der vorhandenen Masse ein durchgehender Fußboden aus vortribrierten



Hohlraumplatten aus Beton mit integrierter Fußbodenheizung eingelegt. Kälteschleim in Fassadennähe wird mit dem Einsatz von Konvektoren minimalster Ausmaße vom Fußbodenrandbereich begeben. Um Transmissionsverluste zu begrenzen und der Kältestrahlung entgegenzuwirken, wird rundum HR++ Glas eingesetzt. Hierdurch ist es gelungen, ein behagliches, stabiles Innenklima zu gewährleisten. In der Decke sind zu Beleuchtungszwecken Spannungsschienen eingesetzt.

Insgesamt zeichnet sich der Neubau wegen seiner schlanken Bauelemente und der Farb- und Materialwahl durch auffällige Leichtigkeit aus, ohne den Bestand in seinem Wert und Charakter anzutasten.

Bauhjahr Bestand: 1980, Architekt J. A. F. Stalderhofel
Entwurfphase Erweiterung: 2000 - 2001
Realisierung: 2003
Bruttogeschossfläche Erweiterung: 120 m²
Baukosten: ca. € 227.000,-, inklusive Mwst. (NL)

